

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Reich'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 28

Donnerstag den 4. Februar 1932

90. Jahrgang

Ist Hitler Reichsdeutscher?

Dr. Frick verleiht im Juli 1930 Hitler die thüringische Staatsangehörigkeit
Dienstliche Angaben von Ministerialbeamten

Berlin, 3. Febr. Die thüringische Staatsregierung hat der Reichsregierung am Mittwoch Material übergeben, das der Reichsminister dem Reichsinnenminister zur staatsrechtlichen Prüfung zugeleitet hat und aus dem hervorgeht, daß nach Aussagen eines Oberregierungsrates und eines Ministerialrates gegenüber dem thüringischen Staatsminister Dr. Kästner, der damalige Minister Dr. Frick etwa im Juli 1930 eine Anstellungsurkunde hat ausstellen lassen, wonach dem Frontkämpfer des Weltkriegs, Adolf Hitler, die damals freie Stelle des Generalinspektors in Hildburghausen übertragen wurde. Hitler habe dabei auf Dienstantritt und Befolgung verzichtet. Der Oberregierungsrat und der Ministerialrat, die diese Angaben dienstlich gemacht haben, erklärten, daß sie sich durch ein ihnen von dem damaligen Minister Frick anvertrautes Schweigeverbot bedrückt gefühlt hätten.

Die Einbürgerung Hitlers

Berlin, 3. Febr. Von unterrichteter Stelle wird zu der Frage der Einbürgerung Hitlers nur darauf hingewiesen, daß die thüringischen Dokumente jetzt dem Reichsinnenministerium vorliegen, dessen Prüfung man abwarten müsse. Die Tatsache, daß die thüringische Staatsregierung die Angelegenheit bei der Reichsregierung anhängig gemacht hat, läßt nach Ansicht politischer Kreise wohl darauf schließen, daß auch sie über die Verfassungsmäßigkeit des von dem damaligen Minister Frick vorgenommenen Aktes im Zweifel ist. Die Entscheidung liegt nun beim Reichsinnenministerium als der für die Verfassungsfragen zuständigen Reichsinstanz.

Die Reichsleitung der NSDAP. zum Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit durch Adolf Hitler

München, 3. Febr. In der Weidung über den angeblichen Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit Adolf Hitlers als thüringischer Beamter teilt die Reichsleitung der NSDAP. mit, daß Minister Dr. Frick allerdings die Absicht gehabt habe, Adolf Hitler, der vier Jahre lang in der deutschen Armee für sein Volk gekämpft hat, durch Erwerb der Beamtenzugehörigkeit in Thüringen auch formell die deutsche Staatsangehörigkeit zu verschaffen. Als Adolf Hitler jedoch von diesen Bemühungen, die ohne sein Wissen seinerzeit erfolgt waren, erfuhr, hat er Minister Frick, davon Abstand zu nehmen, bezw. die eingeleiteten Schritte rückgängig zu machen, da er nicht auf diesem Wege die deutsche Staatsangehörigkeit zu erwerben wünsche. Demgemäß hat auch Minister Frick seinerzeit die eingeleiteten Schritte unbenutzlich abgebrochen.

zu verschaffen. Als Adolf Hitler jedoch von diesen Bemühungen, die ohne sein Wissen seinerzeit erfolgt waren, erfuhr, hat er Minister Frick, davon Abstand zu nehmen, bezw. die eingeleiteten Schritte rückgängig zu machen, da er nicht auf diesem Wege die deutsche Staatsangehörigkeit zu erwerben wünsche. Demgemäß hat auch Minister Frick seinerzeit die eingeleiteten Schritte unbenutzlich abgebrochen.

Die Berliner Presse über die Aktion Fricks zur Einbürgerung Hitlers

Berlin, 4. Febr. Die Morgenblätter erörtern fast alle die von dem früheren thüringischen Innenminister im Juli 1930 eingeleitete Aktion, dem Führer der Nationalsozialisten, Hitler, durch Ernennung zum Generalinspektors in Hildburghausen, die deutsche Staatsangehörigkeit zu verschaffen. Die „Deutsche Allgem. Zeitung“, bedauert, daß Hitler nicht bereits 1919 eingebürgert worden sei, und sie meint, daß die Umstände, unter denen Frick es 1930 versucht habe, grotesk und geradezu humoristisch wirkten, in der Auffassung, daß Hitler sich eine stärkere Propaganda als die Veröffentlichung seiner abgelehnten Bestallung im Augenblick nicht wünschen könne. Während der „Volksanzeiger“ ohne besonderen Kommentar berichtet, kritisiert der „Tag“, daß die Reichsregierung es unterlassen habe, vor der Veröffentlichung des Materials sich mit Dr. Frick ins Benehmen zu setzen. Es sei unverständlich, was sich die Reichsregierung von dieser Veröffentlichung verspreche. — Auch wir sind der Meinung, daß einem deutschen Frontkämpfer das Bürgerrecht seit 1919 nicht vorenthalten werden dürfte. Es ist die alte Geschichte: Zum Schadenhalten ist man gut genug, im Übrigen aber hat man zu schweigen. (D. Schrift.)

Reichsführertagung der NSDAP.

München, 3. Febr. In dem Bericht der Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. über eine heute stattgefundene Reichsführertagung der Partei heißt es, daß auch die Frage der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl erörtert worden sei. Dabei habe das einstimmige Bewußtsein in absoluter Siegeszuversicht ihren ganz besonderen Ausdruck in der Feststellung gefunden, daß die nationalsozialistische Bewegung willensmäßig und organisatorisch zum Einsatz für den Wahlsieg so gerüstet sei, daß sie nur die Parole ihres Führers erwarte, „um sie zum Siege zu tragen“.

Schüler die Todesstrafe, da sie sich des Überlegens und vorsätzlichen Mordes schuldig gemacht hätten. Gegen die übrigen Angeklagten wurden Jugendhaus- bzw. Gefängnisstrafen von 4 Jahren bis 6 Monaten und gegen einen Freisprechung beantragt.

Rüstungen der Oststaaten

Berlin, 3. Febr. Der Eröffnungstag der Abrüstungskonferenz gab den Berliner Studentenbewegungen gestern abend den Anlaß zu einer Protestkundgebung gegen den tschechischen Militarismus, der eine Gefahr nicht nur für Deutschland, sondern für Europa überhaupt darstelle. Der Hauptredner, Gröns, wies darauf hin, daß die gesamten Vasallenstaaten Frankreichs im Osten Europas und die baltischen Randländer von der gewaltigen tschechischen Rüstungsindustrie mit Kriegswaffen versorgt würden. 800 tschechische Flugzeuge würden an den Grenzen Deutschlands bereit. Nur einhalb Flugzeugen trennten diese Geschwader von der Reichshauptstadt Berlin.

England löst sich vom Einfluß der Bank von Frankreich

London, 3. Febr. Die Bank von England hat, wie man mehr beschäftigt wird, den Restbetrag ihres französisch-amerikanischen Kredits, den sie in Höhe von 30 Millionen Pfund Sterling am 1. August 1931 erhielt, mit den letzten 30 Mill. Pfund abbezahlt. Die Rückzahlung geschah mit ausländischen Währungen. Dieser englischen Schuldentilgung kommt große Bedeutung zu, da sich England hiermit vom französischen Gold in gewissem Sinne unabhängig gemacht hat.

Institut mit 8 Milliarden Kapital

Bekanntlich will Präsident Hoover für Amerika die Reconstruction Finance Corporation schaffen, die die eingefrorenen Kredite wieder flüssig machen soll. Sie soll nun mit einem Aktienkapital von 8 Milliarden RM. ausgestattet werden. Da der deutsche Haushalt nicht allzu viel über acht Milliarden RM. liegen dürfte, könnte diese Firma mit ihrem Kapital den deutschen Haushalt ohne Schwierigkeiten beliehen!

Berlin, 3. Febr. Wegen weiterer Verschlechterung des Auftragsenganges hat die Krupp AG. in Essen vorfolglich die Entlassung von rund 2000 Arbeitern und Angestellten beantragt.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Portzelle oder deren Raum 25 Rpf., Restfläche 10 Rpf. Kollektionsanzeigen 100 Rpf. Zuschlag. Offerte und Aufnahmestellung 20 Rpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachverhaltens hinreichend wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für teile Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Kampf um die Wufung-Forts

Schanghai, 3. Febr. Im Kampf um den Nordbahnhof konnten die chinesischen Truppen heute mittag beträchtliche Erfolge erzielen. Es gelang ihnen, die Japaner zurückzudrängen und schließlich von zwei Seiten her zu einem unraffenden Angriff gegen die japanische Hauptstellung auf dem Schienensystem der internationalen Niederlassung anzuweichen. Um 2.30 Uhr nachmittags — also etwa 8 Uhr vormittags MEZ — erschienen jedoch 15 Bombenflugzeuge der Japaner über den chinesischen Osten und eröffneten ein geradezu furchtbares Bombardement, das die Chinesen zur Aufgabe ihrer Offensive zwang. Gleichzeitig eröffneten die japanischen Schiffschütze ein rasendes Trommelfeuer, das die Häuser der Niederlassung bis in die Grundfesten erschütterte. Granatsplitter und Sprengstücke von Flugzeugbomben fielen in solchem Maße auf den Digwell Road nieder, daß die internationale Polizeistation gegen 3 Uhr nachmittags geräumt werden mußte. Das Stationsgebäude und zahlreiche Wohnhäuser wurden von zu weit gebenden Granaten getroffen und schwer beschädigt und drei Europäer wurden durch Granatsplitter getroffen.

Von chinesischer Seite wird erklärt, daß beim Kampf in der Gegend des Nordbahnhofs in Schanghai die Chinesen einen Sieg davongetragen hätten. Dies wird von japanischer Seite angezweifelt. Trotzdem die japanischen Truppen bei ihren Angriffen von Maschinengewehren, Artillerie und Bombenflugzeugen unterstützt wurden, gelang es den Chinesen, die Japaner zurückzutreiben, ohne daß die chinesischen Soldaten ihre Schützengraben am Nordbahnhof zu verlassen brauchten. Das Hauptquartier der 19. chinesischen Armee gibt amtlich bekannt, daß die Geschütze des Wufung-Forts an der Mündung des Yangtsi-Flusses einen japanischen Jorkörner zum Sinken gebracht hätten; ferner hätten die Geschütze die übrigen japanischen Kriegsschiffe gezwungen, sich kampfunfähig zurückzuziehen.

Protest Chinas beim französischen und amerikanischen Konsul in Schanghai

Paris, 3. Febr. Wie die Agentur Indo Pacifique aus Schanghai berichtet, hat der chinesische Außenminister bei dem englischen und dem amerikanischen Konsul dagegen protestiert, daß Japan die internationale Konzeptionszone als Basis für seine Operationen gegen die chinesischen Streitkräfte benutzen dürfe. China müsse darin eine offenkundige Unterstützung Japans sehen.

Vor einer Protestnote Washingtons an Japan?

Washington, 3. Febr. Im Staatsdepartement wird angelehnt der unangenehmen Haltung Japans die Lage in Schanghai als äußerst bedrohlich bezeichnet. Dem gefragten Friedensvorschlages werde heute eine sehr scharfe Protestnote folgen, und man werde energisch auf eine umgebende Einstellung der japanischen Feuerkraft drängen. Es wurde vom Staatsdepartement bestätigt, daß China bereits den amerikanischen Waffenstillstandsvorschlag angenommen hat.

Japan gegen Artikel 15

Genf, 3. Febr. Die japanischen Delegierten Sato und Masuda haben heute nachmittag dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß die japanische Regierung nach wie vor dagegen Einspruch erhebt, daß Artikel 15 der Völkerbundsatzung auf die Gesamtheit des deutsch-japanischen Konflikts Anwendung findet. Er könne höchstens auf die jüngsten Zwischenfälle in Schanghai angewandt werden, während im übrigen der von China zuerst angerufene Artikel 11 in Frage komme.

Tokio, 3. Febr. Die japanischen Streitkräfte sind heute abend bis in die unmittelbare Nähe von Chabrin vorgedrungen. Die Befestigung Chabrin soll morgen erfolgen.

Die Erdbebenkatastrophe auf Kuba

Newyork, 3. Febr. Bis zum Nachmittag war es noch nicht möglich, auch nur annähernd die Ausdehnung des Schabens zu überschauen, den das Erdbeben in Santiago und Umgebung angerichtet hat, da die Erdhöfe andauern. Gestern morgen wurden fünf neue Stöße gefühlt. Die Kabelverbindungen sind noch nicht wieder hergestellt.

Das Erdbeben erschütterte den ganzen Ostzipfel der Insel Kuba. Man nimmt an, daß auch in den zahlreichen im Hinterland von Santiago gelegenen Kupferbergwerken schwere Verwüstungen angerichtet worden sind. Die Todesopfer auf dem hohen Land und in den kleineren Städten sind aber wahrscheinlich nur gering, da die Häuser dort leichter gebaut sind.

Am schwersten betroffen ist Santiago, wo selbst massive Gebäude eingestürzt sind, die früheren Erdbeben standgehalten haben. An verschiedenen Stellen der Stadt brach gleichzeitig Feuer aus. An das Löschen der Brände konnte gar nicht gedacht werden, da alle Wasserrohre in der Stadt geborsten sind. Im Freien wurden Notspitäler errichtet, nachdem auch das Dach der Kinder- und Frauen-Klinik eingestürzt war und viele Frauen und Kinder unter sich begraben hatte.

Geringere Verluste des Erdbebens auf Kuba

Newyork, 3. Febr. Nach Privatmeldungen aus Santiago de Cuba dürfte das Erdbeben bei weitem nicht so hohe Verluste an Menschenleben zur Folge gehabt haben, wie die bisherigen Meldungen vermuten ließen. In diesen Privatmeldungen wird die Zahl der Toten schätzungsweise mit 10, die der Verletzten mit etwa 70 angegeben. Eine der Associated Press übermittelte Meldung des Bürgermeisters von Santiago berichtet, daß 8 Personen getötet und 300 verletzt worden seien.

Bezugspreis:

Monatlich in Neuenbürg RM. 1.50. Auch die Post in Ost- und Oberamtsbezirk, sowie im sonstigen In- und Ausland. Preis einer Nummer 10 Rpf. In Fällen höherer Gewalt behält sich Anrecht auf Änderung der Zeitung oder auf Stillsetzung der Druckarbeiten.

Befragungen nehmen alle Postämter, sowie Agenturen und Werbeagenturen jederzeit entgegen. Preisprophet N. 4.

Neuenbürg Nr. 24 bei der Oberamts-Poststelle Neuenbürg.



Schwerlichkeiten für den Steuerpflichtigen mit sich. Die Ein- richtung bestimmter Sprechstunden des Finanzamts in der hiesigen Gemeinde mit einer verhältnismäßig großen Zahl von Steuer- pflichtigen würde nicht nur für die Einwohnerlichkeit, sondern auch für die Reichssteuerverwaltung eine wesentliche Erleichterung bringen. Ein diesbezüglicher Antrag wird an das Finanzamt Neuenbürg gestellt.

Verschiedene Steueränderungsgefühle werden teils abfäl- lig, teils zustimmend entschieden. Soweit Grundsteuererhö- hungen vorhanden sind, erhält die Stadtverordneten-Versam- lung die Stadtvogel-Bekanntmachung zu verfahren. Vom Vor- sitzenden wird darauf hingewiesen, daß nach der neuesten Ver- ordnung des Reichspräsidenten über Aufschub für Steuer- rückstände vom 1. Februar 1932 ab für Steuern, die vor dem 1. Februar 1932 fällig geworden sind und im Zahlungsrück- stand bleiben, wieder Verzugszuschläge von halbmöndlich 1 1/2 Prozent erhoben werden müssen.

Der Antrag des Gewerbevereins auf Offenhaltung der Verkaufsstellen an 15 Sonntagen während der Saison 1932 wird dem Oberamt befristet weitergeleitet.

Geregelt wird die Entschädigung des Schuldners für die Reinigung des zu den Arbeitslohnansparungen benutzten Raums.

Einem Besuch der Firma R. Zentgraf & Co. hier am Ren- neturm des Wasserwerks für die auf Notenföhrer Wartung gelegenen Grundstücke wird stattgegeben.

Die Schlichtungs- und Streitbehebungsmaßnahmen werden mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab um 10 Prozent erhöht. Festgesetzt werden die Bedingungen für den Verkauf eines städtischen Wiesengrundstücks links der Bahnhofstraße, da sich hierfür Liebhaber gezeigt haben.

Der Sportverein hat dem Bürgermeisterrat für die Win- ternothilfe den Betrag von 80 RM. übergeben als Ertrag eines Fußballspiels. Dieser Betrag wird der Hilfskasse überwiesen. Gleichzeitig spricht der Gemeinderat dem Sport- verein den Dank der Stadtgemeinde aus.

Einige minderwichtige Verwaltungssachen bildeten den Schluß der Sitzung.

Starker Andrang zu den Hindenburg-Eisten

Verlängerung der Einzeichnungsfrist auf eine Woche

Die Eintragungen in die Einzeichnungskonten, die vom Sabat-Kaufhaus für die Hindenburg-Kandidatur ausgelegt werden, sind bereits nach den ersten Erkundigungen recht zahl- reich. Aus einer Reihe von Städten im Reich liegen schon Meldungen vor, daß gleich heute vormittag ein lebhafter An- drang eingeleitet hat. Da jedoch die technischen Vorbereitun- gen eine gewisse Zeit erfordern und nicht überall ganz recht- zeitig durchgeführt werden konnten, besteht die Absicht, die Einzeichnungsfrist auf eine Woche zu verlängern.

Württemberg

Unterriethingen, 24. Bahlingen, 3. Febr. (Politischer Ueberfall auf den Bürgermeister.)

In der Nacht auf Sonntag wurde, wie schon kurz gemeldet, der hiesige 32 Jahre alte Bürgermeister Eberle, der seit 1924 vier Ortsvorsteher ist, von dem Gattin zum Tode von den Kandidaten Göttsche, Schiele und Ernst Matras, beide 27 Jahre alt, in roher Weise mißhandelt und gefoltert. Wie die Schwäbische Tagblatt hierzu erzählt, handelt es sich bei den beiden Tätern um Nationalsozialisten, die mit dem Bürgermeister wegen einer Unter- suchung durch die Staatsanwaltschaft Heilbronn betr. einer Gräu- delung durch die Nationalsozialisten verfeindet waren. Bürgermeister Eberle wurde von Antsdieners Kloster im Hof des „Ochsen“ blutüberströmt ausgefunden. Als Frau Eberle hinzukam, wurde sie vom Haupttäter Göttsche ebenfalls bedroht und zu Boden gemworfen. Schiele warf auch noch mit Bierflaschen gegen das Ants des Arztes von Göttsche, als dieser Eberle ins Krankenhaus nach Heilbronn verbrachte. Dort liegt nun Bürgermeister Eberle an den Folgen der ihm zugefügten Verletzungen schwer darnieder. Er hat einen tiefen Stich in den Rücken erhalten, der eine klaffende 5 Zentimeter lange Wunde am linken Schulterblatt hinterließ. Außerdem erhielt er drei gefährliche Stichverletzungen am Kopf und an der linken Schläfe. Das ganze Gesicht des Bürgermeisters ist geschwollen und geschwellen. Wie das Schwäb. Korrespondenz-Büro hört, ist eine amtliche Unter- suchung der Angelegenheit bereits im Gange.

Lauffen a. N., 3. Februar. Kein Geld für eine Umgehungs- straße. Auf eine Eingabe des Gemeinderats an die Ministerial-Ab- teilung für Straßen- und Wasserbau wegen Baus einer Umgehungs- straße, die etwa 3 Millionen Reichsmark kosten würde, teilte letztere mit, daß die Ausführung in diesem Jahre wegen Geldmangels nicht möglich sei, selbst dann nicht, wenn der Bau auf drei Jahre verteilt würde.

Stuttgart, 3. Febr. (Som. Württ. Kriegerbund.) Der ordentliche Bundesrat des Württ. Kriegerbundes, der dieses Jahr hatzinfeln sollte, ist auf das Jahr 1933 verlegt worden. Feststadt bleibt nach wie vor Hall.

Stuttgart, 3. Febr. („Anahoga“.) Am Freitag fand die erste ärztliche Führung in der „Anahoga“ unter reger Anteilnahme statt. Die erschienenen Frauen folgten dem Vortrag des Arztes mit großem Interesse. Um einem öftlich geäußerten Wunsch zu entsprechen, hat sich die Ausschussleitung entschlossen, jeden Freitag nachmittags 4 Uhr beratende ärztliche Vorträge, bei denen Fragen beantwortet werden, für Frauen und Mädchen zu veranstalten. Der außerordent- lich große Andrang am Sonntag beweist das große Interesse, das nicht nur die breiten Volksschichten, sondern auch wissenschaftliche Kreise an dieser Ausstellung hegen. Professoren und Ärzte haben die Ausstellung besucht und ihr rückhaltloses Anerkennen geäußert.

Stuttgart, 3. Febr. Um die Verbilligung des Mineralwassers.) Der Bezirksverein Stuttgart des Deutschen Vereins gegen den Alko- holicismus hat an den württembergischen Preis-Kommissioner eine Bitte um Senkung der Mineralwasserpreise in den Gaststätten gerichtet. Er weist in seiner Eingabe darauf hin, daß die Preise für Mineralwasser und andere alkoholfreie Getränke in den Gaststätten noch viel zu hoch sind, zumal jetzt noch dem Wegfall der Mineralwassersteuer. Der Mineralwasserpreis, der Preise nicht nur um den Betrag der Steuer, sondern sogar darüber hin aus, insgesamt um etwa 20-25 Prozent, erhöht. Die Werte sind aber diesem Beispiel zum Teil gar nicht, zum Teil ungenügend gesenkt.

Reutlingen, 3. Februar. (Ein schreckliche Verwechslung — statt Wein Lauge getrunken.) Eine verhängnisvolle Verwechslung stieß am Montag abend dem Wähermeister und Wit Ernst Braun in Reutlingen zu. Während seiner Arbeit wollte er sich an einem Schloß Wein hängen. Durch irgend einen unglücklichen Umstand kam ein mit konzentrierter Lauge gefülltes Glas in seine Nähe zu stehen, aus dem der Dürstige in der Annahme, es enthält Wein, einen Schluck trank. Obwohl sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, mußte er unter schrecklichen Qualen noch am Abend in die chirurgische Klinik nach Tübingen eingeliefert werden. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Alpirsbach, 24. Oberdorf, 3. Febr. (Fabrik-Sillegung.) Wie das „Schwarzwälder Tagblatt“ erzählt, beschäftigt die Firma Gothe, Metallwarenfabrik, die gesamte Fabrikation hier sowohl als auch in Schiltach hüllig. Es ist bereits Stilllegungsantrag eingereicht. Diese Maßnahme ist auf die Kündigung des Schweizer Handels- vertrags zurückzuführen.

Göppingen, 3. Februar. (Das verpönte Doppelmännchen.) Ein fählicher Lippelbruder, der in den Nachmittagsstunden in einem Nebenbezirk der Stadt sein Schlafgemach für die Nacht sammelte, bekam von einem arbeitslosen Mann, als er an dessen Wohnungstür klingelte, ein Doppelmännchen beigeleiert. Als der Wohnerstürte nach näherem Befragen die Münze erkannte, warf er sie dem Geber

mit gereinigter Miene wieder vor die Füße und entfernte sich mit den Worten: „Die kennen selber d'halten, mit dem Zeug kann ich doch nie mehr anfangen, I nimme bloß Fünfer und Zehner“. Sprachs und zog am nächsten Haus die Klingel.

Gausmannsweiler, 24. Weighelm, 3. Febr. (Die ersten Stören sind da.) Trotz Keil und Klette sind die ersten Stören als Vorboden des Frühlings eingetroffen. Auf dem Haupte von Amwall Hinderer wurden sie flüchtig und ihr Kleben fängend beobachtet.

Kochendorf, 24. Crailsheim, 3. Febr. (Die Hand abgehakt.) Der 73jährige Fr. Böger war am Montag nachmittags mit Futter- schneiden beschäftigt. Pflösch wurde seine Tochter durch einen Schrei ihres Vaters aufgeschreckt. Die Wolzen hatten seine rechte Hand er- griffen. Stüchchenweise wurde diese bis zum Handgelenk abgehauen. Unter großer Mühe gelang es, den Arm aus den Wolzen zu befreien.

Eine Rede des Finanzministers Dr. Dehlinger

Eine neue Reichsnotverordnung

Freudenstadt, 3. Febr. Auf der gestrigen Jahreshaupt- versammlung des Landes-Bezirksvereins Freudenstadt sprach Finanzminister Dr. Dehlinger über „Die Rettung des deut- schen Volkes aus der Not“, wobei er lt. „Greiner“ ausführte, daß die Ursache unserer Not die verfehlte Erfüllungspolitik und die gleich verfehlte Steuer-, Lohn- und Sozialpolitik sei, die das Reich unentwegt 13 Jahre lang getrieben habe, zum Glück ist unser württembergisches Volk und Land wieder noch von den jähmühtigen Auswirkungen der dadurch verursachten Not verschont geblieben. Dieser Erfolg ist vor allem dem Um- stand zuzuschreiben, daß Württemberg seit acht Jahren eine rein bürgerliche Regierung hat, die sich von allen sozialistischen Ideen freihält, daß weiter unser Land eine gesunde Mischung von Landwirtschaft und Industrie, von Klein-, Mittel- und Großbetrieben ausweist und daß der Württemberger seinem alten Fleiß, seiner Gründlichkeit und seiner Ansparsamkeit treu geblieben ist. Der Grundlag der Politik der württem- bergischen Staatsregierung ist stets gewesen, keine Ausgabe ohne Deckung zu genehmigen. Wieder wurde aufs äußerste gespart, als Schulden gemacht; und wenn Schulden gemacht wurden, dann machte man wenigstens keine kurzfristigen Schul- den. Die Regierung hat aber auch die Gemeinden zum Sparen gezwungen. Als großes Verdienst nimmt die württ. Regierung für sich in Anspruch, daß es ihr gelungen ist, Arbeitsmöglich- keiten durch den zweigleisigen Ausbau der Nord-Süd-Bahn zu schaffen. Alles drängt auf die letzte Entscheidung. Man muß das Rad herumdrücken, das jetzt System umstellen. Die Um- stellung des Systems heißt: Los von der Erfüllungspolitik. Wir müssen auch los vom Sozialismus und zurück zur Rationalswirtschaft mit dem Ziel, die landwirtschaftliche Rente wiederherzustellen. Mit der Landwirtschaft steht und fällt ein Volk. Dr. Dehlinger machte dann noch darauf aufmerksam, daß im Laufe des Februar oder März eine neue Notverord- nung der Reichsregierung zu erwarten sei, die vor allem ihren Grund in den immer unbilliger werdenden Verhältnissen Reichens habe, dessen Finanzminister vorzöge, unpopuläre Maßnahmen nicht selbst zu treffen, sondern durch das Reich durchzuführen zu lassen. Sollten durch die Notverordnung der württ. Regierung neue Mittel zur Verfügung gestellt werden, dann werde sie nicht veräußern, so weit als möglich damit den Gemeinden zu helfen. Daß die Reichsregierung auf dem Wege zur Einführung der Arbeitsdienstpflicht keine Sprünge unter- nehme, komme daher, daß die Gewerkschaften sie ablehnen und die Regierung glaube, einzuweisen auf die Unterstützung der Gewerkschaften nicht verzichten zu können, die immer noch an dem unhaltbar gewordenen Grundgesetz des Tarifrechtes fest- halten.

Die Landgemeinden und der Finanzausgleich

Stuttgart, 3. Febr. Der Gesamtverband des Württ. Ge- meindebundes hat sich in seiner letzten Sitzung vornehmlich mit dem von Staatssekretär a. D. Dr. Wopig über den künftigen Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden der Öffentlichkeit unterbreiteten Gutachten befaßt. Er kam in den entscheidenden Fragen zu der Ablehnung der Wopigschen Vorschläge. Die Gesamtverbände der gutachtlichen Vorschläge ist auf die Durchführung einer strengen Zentralgewalt des Staates im Sinne des Einheitsstaates gerichtet. Im Gesamt- verband des Gemeindebundes kam zum Ausdruck, daß bei dem fiskalischen Egoismus, der bei einzelnen Ländern den Gemein- den gegenüber zu beobachten ist, die Ansicht Boden gewinnt, die Gemeinden hätten durch unmittelbare finanzrechtliche Be- ziehungen zum Reich wohl nicht viel zu verlieren, die Zeit- verhältnisse seien aber zu unklar und auch sonst würden Voraussetzungen fehlen, um jetzt umwälzende Reformen auf dem heissen Gebiete des Finanzausgleichs zwischen Reich, Län- dern und Gemeinden durchzuführen zu können. Mit starkem Verwehren wurde in der Vorstandssitzung davon Kenntnis genommen, daß der Staat immer noch mit der Auszahlung

von Staatsbeiträgen an Gemeinden und Amtskörperschaften zu Straßenbauten in Höhe von etwa 2,5 Mill. RM. im Rück- stand ist, deren Aufklärung zum Teil bis zum Jahre 1928 zu- rückgeht. Die Gemeinden müßten die Fehlbeträge mit kurz- fristigen Zwischenkrediten ausgleichen, die sie hoch zu verzinsen haben. In einer Eingabe an den Landtag soll gefordert wer- den, daß der Staat seinen alten Verpflichtungen gegen die Gemeinden endlich nachkommt.

Baden

Florzheim, 3. Febr. Gestern abend wurde die Polizei nach der Grenzstraße 6 gerufen, wo der 54jährige Hilfsarbeiter Fridolin E. seine Frau in den Arm geflochten und seinen 18jährigen Sohn zwei Stöße in den Arm und einen Stich in der Nähe des Schlüsselbeins versetzt hatte. E. war angetrunken nach Hause gekommen und hatte so schreien angefangen. Als er zur Ruhe ermahnt wurde, ließ er mit einem abgetriebenen Taschenmesser um sich. Die Verletzungen von Frau und Sohn sind nicht lebensgefährlich. Der Täter wurde verhaftet.

Letzte Nachrichten

Berlin, 3. Febr. Laut „New York Times“ ist die Schlitzen- bahn von Lake Blacid, wo gestern eine deutsche Wobmannschaft schwer verunglückte, die gefährlichste der Welt. Sie hat auf 2400 Meter Länge 25 scharfe Kurven. Sogar ausländische Kaufmannschaften haben bereits wegen der Gefährlichkeit der Bahn protestiert.

Berlin, 3. Febr. Wie der „Angriff“ berichtet, werden im Auf- trage Hitlers General Ritter von Epp und Oberst Hofmeier am Freitag nach Genf fahren, um als Beobachter die Verhandlungen der Arbeitskonferenz zu verfolgen.

Berlin, 3. Febr. In dem Prozeß, den Kapitän Ehrhardt seit mehreren Jahren wegen seiner Position gegen das Reichswahr- ministerium führt, hat jetzt das Kammergericht erneut ein Urteil zugunsten des ehemaligen Führers der Marinebrigade erlassen. Es hat festge- stellt, daß das Reich nicht berechtigt sei, etwaige Schadenersatzansprüche aus dem Kopp-Putsch gegen Ehrhardts Pensionsansprüche aufzunehmen.

Schwelbzig, 3. Februar. Bei der Berechtigung der beiden von Waldhütern in Konradspalbau erschossenen Kommunisten kam es zu Zwischenschieden. Dem Verbot der Polizei, rote Fahnen im Feldzuge mitzuführen, kamen die Kommunisten nicht nach, worauf die Schupo gegen die nahezu 2000köpfige Menge mit dem Gummiknüppel vor- ging. Dabei wurde ein Anzahl Personen verletzt.

London, 2. Febr. Ministerpräsident Mac Donald wird sich auf Anraten zweier Augenärzte einer Operation am linken Auge unter- ziehen müssen, dessen Schicksal durch Heberarbeit sehr griffen hat. Er wird also nicht, wie ursprünglich geplant, Ende dieser Woche nach Genf fahren können, er beschäftigt aber, nach seiner Wiederherstellung so schnell wie möglich nach Genf zu gehen.

London, 3. Februar. Die Augenoperation Macdonalds wurde heute vorgenommen. Das Ergebnis ist zufriedenstellend.

London, 3. Febr. Die Admiralität tritt mit, daß die Lage des Unterseebootes „M 2“ etwa fünf Meilen von Bill of Portland festge- stellt worden sei.

Kairo, 3. Februar. Nach einer Blättermeldung fand ein Poli- zeibeamter vor dem Hause des Ministerpräsidenten eine Bombe mit brennender Lunte. Er konnte diese jedoch zeitig genug löschen, so daß die Bombe nicht zur Explosion kam.

New York, 3. Februar. Die Federal Reserve Bank of New York gab heute die Verlängerung des 25 Millionen Dollar-Kredits an dem 100 Millionen-Reichskredit für die Reichsbank bekannt. Die Frolongation dürfte vermutlich für 30 Tage erfolgt sein.

New York, 3. Febr. Im Gebiet der Vereinigten Staaten werden sieben Flugzeuge mit mehr als 20 Personen an Bord infolge Nebels und Sturmes vermisst. Luftpatrouillen, Militärflugzeuge, Automobile und Motorboote sind zur Suche ausgesandt worden. In den Bergen Kalforniens entdeckte man die verbrannten Reste eines abgestürzten Flugzeuges. Von den übrigen Flugzeugen hat man bisher noch nichts gefunden.

Schanghai, 3. Februar. Der japanische Generalkonsul teilte dem britischen und dem amerikanischen Generalkonsul offiziell mit, daß Japan die Abfahrt der Wafungforts sofort zu befehlen. Das Bombardement der japanischen Kreuzer und Flugzeuge, das auf den Forts Wafung und Putschau liegt, ist außerordentlich heftig.

105 000 Einzeichnungen für Hindenburg

Berlin, 3. Febr. Der Hindenburg-Kaufschuß teilte mit: Bis 11 Uhr abends haben von 191 Zeitungen, die sich nach den bisherigen Feststellungen an der Preisaktion für die Volks- fundatur Hindenburg beteiligten, 72 Blätter das vorläufige Ergebnis des ersten Einschreibebüchtes mitgeteilt: Danach be- trägt die Gesamtzahl der Eintragungen rund 105 000, davon in Berlin 28 400.

Was ist das für ein Mensch!

Das Rätsel Ratuschka, seine Verbrechen und sein Doppelleben

Von H. R. Berndorff — Copyright 1931 by Dick & Co., Verlag, Stuttgart

Nachdruck verboten

12. Fortsetzung.

Als er sein Examen bestanden hat, fährt er sofort zu ihr und zu ihrem Vater, und der alte Der nimmt ihn bei- seite und sagt:

„Sieh, mein Lieber, ich bin alt, ich will mich pensionieren lassen. Wenn du willst, übernimm meine Stelle.“

Am selben Tag noch verlobt sich Silvester Ratuschka mit der Geliebten, und nach einiger Zeit erhält er seine Er- nennung zum Lehrer in Gantaver.

Er dient seine Militärdienst beim 6. Landwehr-Infanterie- Regiment in Tabatta ab.

Der Krieg bricht aus. Er wird Offizier, kämpft gegen die Serben, wird verwundet in der Schlacht bei Kragnjvac. Dann wird er zur Spezialausbildung am Maschinengewehr abkommandiert, wird Führer einer Maschinengewehrkompanie und dann als Oberleutnant Führer eines Maschinen- gewehrregiments.

Er fiel unter seinen Kameraden dadurch auf, daß er seinen Sold nicht verpönte, nicht vertrat oder bei gelegentlichen Reisen in die Etappe in lustiger Gesellschaft durchbrachte. Er sparte Deller für Deller und packte das so erworbene mit seinem Vordereigent, das weiterleitete, zusammen und legte es während des Krieges auf die Bank, so daß, als der Feldzug zu Ende ging, eine hübsche Summe seiner wartete. Er lebte in der ersten Zeit nach dem Krieg noch ein wenig daran, daß er im letzten Kriegsjahr durch den Luftdruck einer explodierenden Granate erfaßt und fortgeschleudert worden war. Aber das geht schnell vorüber, und er nimmt das Amt des Lehrers in Gantaver wieder auf.

Er verheiratete sich am 10. August 1919 mit Irene Der, die während des Krieges als Lehrerin seine Stelle vertrat. Eine Tochter wird ihm geboren. Das ganze Dorf steht an der Wiege des Kindes.

Irene Der ist die erste Frau, die einschneidend in das

Leben Silvester Ratuschkas tritt. Dieser Mann ist in seiner Jugend den leichtsten Verlockungen der Frauen an dem Weg gegangen. Er griff nie nach ihnen, wenn sie sich gefällig boten. Um so fester klammert er sich nun an seine Frau. Sie ist für ihn der Sinn des Lebens. Sie ist seine Welt. Aber seltsam — in der Liebe zu seiner Frau offenbart sich ihm die Welt der Frauen, und an den Abenden, den langen Abenden des einsamen Dorfes, finden sich bei ihm die Freudenfrauen seiner Frau ein.

Dann erzählt Silvester Ratuschka vom Krieg. Er erzählt gut und spannend, und die Frauen des Apothekers, des Tier- arztes und des Notars, die seine Gesellschaft bilden, hängen an seinen Lippen.

Von Ratuschka nimmt der Geltungstrieb überragenden Platz. Wenn er erzählt, geht er im Zimmer auf und ab. Er ist der Held, der in heißen Schlachten seinen Mann gefunden hat, der furchtlos dem Tod die Stirn bot, der über Leichen schritt, dem Siege entgegen. Immer größeren Raum nehmen in seinen Schilderungen die grausamen Seiten des Krieges ein. Starr, verwirrt und ängstlich hängen die Frauen an den Lippen des Silvester Ratuschka, der in seine erdichteten Er- zählungen hineinwächst.

Nachts begleitet er die Frauen nach Hause. Dann geht er einsam zurück durch das schweigende Dorf, verkommen in Ge- danken, die nicht in Gantaver weilen.

In Ungarn gibt es in diesen Zeiten nach dem Zusammen- bruch keine Armee. Ueberall stellt man Bürgerwehren zu- sammen, und es ist selbstverständlich, daß der größte Held des Dorfes, der Lehrer und Oberleutnant a. D. Silvester Ra- tuschka, Kommandant dieser Bürgerwehr wird. Er hält große Besichtigungen ab, er sorgt dafür, daß jeder Mann sein Ge- wehr hat, er exerciert herum mit dieser Bürgerwehr. Er wirft sich in Pose und er freut sich an der Bewunderung der Frauen, wenn er stramm und hoch durch das Dorf geht.

Da besetzen die Serben den ganzen Landstrich Ungarns, in dem das Dorf Gantaver liegt. In diesen Zeiten wird das Königreich Jugoslawien gegründet und die Serben haben die Absicht, diesen von ihnen jetzt besetzten Landstrich ihrem Königreich einzuverleiben.

Ungarn ist nicht in der Lage, die Serben zu vertreiben, die jetzt mit diktatorischer Strenge regieren. Ihr erstes Diktat heißt: Ein Dinar serbischen Geldes ist gleich einer Krone ungarischen Geldes. Der Dinar rangierte in der allgemeinen Wertsetzung damals aber weit unter der Krone, und niemand fand sich, der freiwillig eine Krone gegen einen Dinar umgetauscht hätte, zumal in ganz Ungarn die festeste Ueberzeugung herrschte, daß die Serben bald diesen Landstrich wieder verlassen würden und verlassen müßten.

Einer der wenigen, die diese Ueberzeugung nicht teilten, war Silvester Ratuschka. Er kannte Land und Leute, er war auch in der Lage, sich ein Bild von den größeren politischen Zusammenhängen zu machen, und in diesem Spiel setzte er auf die Sache der Serben. Er ging hin und wechselte sein gelamtes Geld, das er sich im Krieg erspart hatte, und das einen recht ansehnlichen Betrag darstellte, in Dinar um.

Bald kam nun die Zeit, in der diese Doppeländerung des in Frage stehenden Gebietes endgültig wurde. Die ungarische Krone fiel, der Dinar stieg, und bald konnten die Serben diktieren: vier ungarische Kronen sind gleich einem Dinar.

Silvester Ratuschka hat das Spiel gewonnen. Er hatte sein Vermögen verdreifacht und war nun ein reicher Mann. Gantaver mußte er verlassen, denn für einen ungarischen Lehrer war in dem jetzt serbischen Dorf kein Platz. Er trauerte aber auch seiner Lehrstühle nicht nach, sondern konnte sich ein Gut in Mezötur in Ungarn. Jetzt ist er von dem Richter des Geschäftsmachens erkauf und will Geld verdienen, um jeden Preis, und der Ankauf des Gutes soll dazu der erste Schritt sein. Er erwirbt die ungarische Staatsbürgerschaft, die er durch den Uebergang des Landstriches, in dem Gantaver liegt, an die Serben verlor.

Mit dem Ankauf des Gutes aber hatte er sich verrechnet; es rentierte sich nicht. Schnell entschlossen verkauft Ratuschka das Gut wieder. Mit seinem ganzen Kapital zieht er nach Budapest.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtssaal

Joepprigprozess bis Freitag verlag

Stuttgart, 2. Febr. Eine unerwartete Wendung erfuhr der Prozess Joepprig zu Beginn der Dienstag-Verhandlung. Der Vorsitzende brachte einen Eilbrief des württembergischen Kultusministeriums zur Verlesung, in dem darum nachgesucht wurde, auf die weitere Vernehmung des am Montag von der Staatsanwaltschaft wegen der Beförderung der Befangenheit abgelehnten Sachverständigen Univ.-Prof. Rieger-Tübingen aus dienstlichen Gründen zu verzichten, da die längere Abwesenheit von Prof. Rieger und das dadurch bedingte Fernsein von seinen Vorlesungen von Nachteil sein würde. Oberstaatsanwalt Bofel gab daraufhin die Anregung, den Prozess zu verlagern, da diesem Ersuchen stattgegeben werden müsse und da

auch mit einem, wenn auch nur zeitweiligen Ansfällen der Sachverständigen Ott-Röllin (Stuttgart), die ihrer Niederkunft entgegensteht, zu rechnen sei, dem Angeklagten aber das Recht zugestimmt werden müsse, daß auch ein von ihm benannter Sachverständiger gehört wird. Nach der Entwidlung, die der Prozess dadurch genommen habe, werde dabei eine Vertagung kaum zu umgehen sein. Rechtsanwalt Gollnik nahm zunächst keine Stellung zu dieser völlig veränderten Prozesslage und bat um Unterbrechung der Sitzung, damit er sich mit seinem Mandanten besprechen könne. Als nach einer Unterbrechung von 1½ Stunden das Gericht wieder im Verhandlungssaal erschien, ergriff Oberstaatsanwalt Bofel nochmals das Wort. Er hatte während der Beratung mit den Sachverständigen Ratsch und Köpfe Rücksprache genommen und von diesen erfahren, daß vom Standpunkt der Sachverständigen aus eine Vertagung nicht unbedingt nötig sei, da bei Deranziehung eines neuen Sachverständigen dieser sich schnell einarbeiten könne. Einer Vertagung würde daher von der Staatsanwaltschaft entgegengetreten. Demgegenüber stellte Rechtsanwalt Gollnik den Antrag, die Verhandlungen auf etwa einen Monat zu verlagern, da sich die Verteidigung jetzt in einer sehr schwierigen Lage befinde. Die Staatsanwaltschaft hielt aber auf dem Standpunkt, daß wenigstens der Verlust gemacht werden müsse, um eine Vertagung herbeizuführen. Nachdem Prof. Rieger auch noch kurz zu Wort kam und es als unerhörten Nachteil des Angeklagten bezeichnete, wenn ihm ein von ihm benannter Sachverständiger nicht zur Seite stünde und auch die übrigen Sachverständigen eine entsprechende Erklärung abgaben, stellte der Oberstaatsanwalt die Frage einer Vertagung in das Ermessen des Gerichts. Die Beschlußverhandlung über den Antrag wurde vom Gericht auf nachmittags 3 Uhr festgesetzt.

Ans der verwickelten Lage im Joepprigprozess, die durch die Anträge der Staatsanwaltschaft und Verteidigung entstanden war, hat das Gericht einen Ausweg gefunden, der wenigstens den Fortgang der Verhandlungen zu ermöglichen scheint. Nach mehrstündiger Beratung wurde als Gerichtsbeschluß verhängt: Der von der Staatsanwaltschaft gestellte Antrag auf Ablehnung der Bücherrevisorin Ott-Röllin und des Univ.-Prof. Rieger als Sachverständige ist unbegründet und wird abgelehnt. Die Vorauszahlung der Gebühren entfällt der gesetzlichen Folge und die persönlichen Besprechungen der Sachverständigen mit dem Angeklagten böten keinen Anlaß, das Richteramt in die Unparteilichkeit der Sachverständigen zu rechtfertigen, da sie bei der Art der zu beantwortenden Fragen zweifellos waren. Die Tatsache, daß Prof. Rieger seiner wissenschaftlichen Ueberzeugung entschieden Ausdruck verleihen habe, vermag bei der Persönlichkeit des Sachverständigen ein Richteramt in seine Unparteilichkeit gleichfalls nicht begründend. Universitätsprofessor Rieger wird vom Gericht als Sachverständiger benannt. Ferner wurde Zustimmung eines weiteren Sachverständigen beschlossen, dessen Auswahl noch vorbehalten bleibt. Der Vertagungsantrag der Verteidigung wurde abgelehnt, da das Kultusministerium fernmündlich keine Anfohle zum weiteren Verbleiben des Sachverständigen Prof. Rieger gegeben hat. Um Prof. Rieger die Möglichkeit zu geben, sich weiter in den Prozessstoff einzuarbeiten, wurde nach Verhängung der Beschlässe des Gerichts die Verhandlung abgebrochen und bis Freitag vormittag verlag.

Rundfunk

Am Sonntag, den 7. d. M., 14 Uhr, hat der Süddeutsche Rundfunk in der „Stunde des Landwirts“ einen Vortrag von Landesökonomierat Graf, Wiesloch, „Die Not der Landwirtschaft, eine Schlußfrage des deutschen Volkes“ in sein Programm aufgenommen. Wir machen unsere Leser auf diesen Vortrag ganz besonders aufmerksam.

Konzert und Theater

Vom Forstheimer Schauspielhaus

Neuenbürg, 2. Februar 1932

„Kater Lampe“, Komödie von Emil Rosenow

Gerhard Hauptmanns „Weber“ und sein „Hilberpelz“ sind bei dieser Durbalen-Komödie unverkennbar fete geblieben. Wenn sie trotzdem seit drei Jahrzehnten immer wieder erfolgreich im Spielplan deutscher Bühnen auftaucht, ist der Beweis ihrer lebensfähigen Naturalistik genügend erbracht. Kommt dazu noch eine Aufführung, wie sie das Schauspielhaus geboten, so wird das ganze schlechtthin ein Ereignis im Forstheimer Theaterleben. Noch nie in dieser ganzen Spielzeit hatte die Verteilung der Rollen eine solch glückliche Hand, noch nie konnte die Darstellung selbst so reiflos befriedigen, wie in dieser Komödie aus dem schlesischen Spielwarendorf mit ihrem wirksamen sozialen Hintergrund. Bleibt auch der Held des Stückes selbst unerschütterlich, bis er als Datschewer unter nicht endender Situationskomik verkehrt wird, so raut sich doch um seine Existenz und seine Taten das Erleben und Ergehen eines ganzen Dorfes. Neben der sich von Akt zu Akt steigenden Komik der Handlung reden die Bilder des arbeitsamen Lebens, der ausdauernden Heim- und Kinderarbeit eine bedeutende Sprache. Vielleicht liegt gerade in dieser Gegenständlichkeit von Ernst und Lachen das Geheimnis der Beständigkeit des Stückes.

Die Gruppe der Hauptdarsteller zeigte in ihrer Gesamtheit eine Leistung, die weit über das bisher Gewohnte hinausging. Wenn es aber einer verdient, an erster Stelle genannt zu werden, dann ist es Billy Rosa. Sein bühnenreife Gesicht zeugte sein überragendes Können von einer neuen Seite. Von einer Seite, die über dem Komiker steht und leichtem Operettenakt. Seine Leistung war das Ereignis und das Erlebnis des Abends. Franz Otto, der „ungewöhnliche“ Gemeindevorsteher, Curt Müller, der vor der Obrigkeit und seiner Frau in Ehrfurcht schlotternde Gemeindevorsteher, und Marie Lichtweiß, der dem Schwag und Trunk gleich geneigte Briefträger, gehören mit zu den köstlichsten Figuren der Komödie. Verdienstvoll seien noch genannt: Tilly Stol und Anna Tonndorf, Silbermann (der von Obrigkeitssünden triefende Verdamm), Bruno Nebach, Max Bouner, Erna Keldaan und Lily Rimbold. Die ungeborene edel wirkenden Bühnenbilder von Ludwig Weg schufen der trefflichen Spielleitung von Franz Otto die Vorbedingung zum vollendeten Gelingen. Der Volksbühne kann man zur Wahl des Stückes und dem Schauspielhaus zur reiflos befriedigenden Aufführung nur gratulieren. fw.

Neufestsetzung der Ortslöhne.

Das W. Oberversicherungsamt Stuttgart hat am 27. Januar 1932 die Ortslöhne (Einigkeit gewöhnlicher Tagelöhner, §§ 149—152 der Reichsversicherungsordnung) mit Wirkung vom 1. Januar 1932 auf folgende Beträge festgesetzt:

Für Versicherte			
der Lohngruppe II (Gemeinden Herrenal und Wildbad i. Schw.)			
	über 21 Jahren	von 16—21 Jahren	unter 16 Jahren
	RM.	RM.	RM.
männlich	3.90	2.90	1.80
weiblich	2.80	2.30	1.50
der Lohngruppe III (die übrigen Bezirksgemeinden)			
	über 21 Jahren	von 16—21 Jahren	unter 16 Jahren
	RM.	RM.	RM.
männlich	3.30	2.60	1.60
weiblich	2.40	2.—	1.30

Vorstehende Bekanntmachung tritt an die Stelle der im „Engländer“ Nr. 27 von 1930 erfolgten Veröffentlichung. Neuenbürg, den 2. Februar 1932.

Versicherungsamt:
Schäfer, Regierungsrat.

Tuberkulösen-Sürsorgestelle.

Die nächste Sprechstunde findet am Samstag den 6. Februar 1932, nachmittags von 1/3—5 Uhr, auf der Charlottenhöhe bei Calmbach statt. Die Untersuchungen werden nur auf Grund ärztlicher oder behördlicher Ueberweisung durchgeführt.

Naislach—Würzbach.

Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag den 6. Februar 1932

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Löwen“ in Würzbach freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Elias Luz,

Sohn des Elias Luz, obere Mühle in Naislach.

Marie Pfommer,

Tochter des Michael Pfommer in Würzbach.

Kirchgang 12 Uhr in Würzbach.

Albdeutscher Verband

Ortsgruppe Oberenztal

Am Donnerstag, 4. Februar 1932, abends 8.15 Uhr, spricht in der Gaststätte Schumacher in Neuenbürg in öffentlicher Versammlung

General d. Infanterie a. D. Wöllwarth

Der Krieg der Zukunft

Jedermann ist zu diesem aufklärenden und wichtigen Vortrag herzlich eingeladen. — Eintritt frei.

Samstag den 6. Februar 1932, abends 8.15 Uhr pünktlich, im „Bärensaal“, Neuenbürg

Vortrag

über:

„Was müssen wir von Mussolini wissen?“

von Herrn Studentrat Sautter, Stuttgart.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet jedermann freundlichst ein:

Die Deutschnationale Volkspartei.

Kriegerverein Neuenbürg.

Die Kameraden werden hiermit auf den Vortrag von Herrn General d. Inf. a. D. von Wöllwarth aufmerksam gemacht und wird zu regem Besuch eingeladen.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Heute



Schlachtpartie

bei

Wirt Schumacher.

Holzkaufzettel

vorhältig in der

C. Meeh'schen Buchhdlg.

Noch nie so billige

Lebensmittel!

Ermäßigung

bis zu

30 Prozent!

Lebensmittelhaus
Indemann

Neuenbürg, Tel. 491.

Gaigel- und Lapp-Karten

empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhdlg.

Kirchen-Konzert

in der evang. Stadtkirche in Neuenbürg

am Sonntag den 7. Febr. 1932, abends 1/8 Uhr,

unter gütiger Mitwirkung der Solistin

Fräulein Else ter Brüggen aus Hamm (Westf.).

Orgel: Herr Oberlehrer Kern, Wildbad.

Der Reinertrag ist für die Neuenbürger Not-

hilfe bestimmt.

Die Programme zu 50 Pfg., die zum Eintritt

berechtigten, sind an der Abendkasse zu haben und

im Vorverkauf in der Engländer-Geschäftsstelle.

Birkenfeld, den 3. Februar 1932.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben, guten Mutter

Katharine Regelmann

in so reichem Maße erfahren durften, sagen wir von Herzen Dank. Besonders danken wir allen denjenigen, welche sie besuchten und erquickten und ihr in den letzten schwersten Stunden beigestanden sind, für die schönen Kranz- und Blumenspenden, sowie allen von nah und fern, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Eugen Seeger.

Wir empfehlen:

Haber, Malzkeimenmelasse.

Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach,

Telefon 2.

Gräfenhausen.

Verkaufe gut eingebrachtes

Kleeheu

sowie einige

Baum- und Rebpfickel.

Hausnummer 88.

Oberlengenhardt.

Verkaufe ein trächtiges

Rind.

Jakob Stahl.

